

# **Vorhabenbeschreibung zur Förderrichtlinie „Ganztag in Bildungskommunen - Kommunale Koordination für Ganztagsbildung“**

## **I Allgemeine Angaben zur Antragstellerin/zum Antragsteller**

Gebietskörperschaft:

Kreisfreie Stadt

Kreisangehörige Gemeinde mit eigenem Jugendamt

Kreis in Kooperation mit folgenden Gemeinden (Nennung):

## **II Kurze Darstellung der kommunalen Ausgangslage**

a) Anzahl der zu koordinierenden Grundschulen

in kommunaler Trägerschaft

in anderer Trägerschaft

b) Anzahl weiterer Einrichtungen zur Ganztagsbetreuung von Kindern im Grundschulalter  
(bspw. Horte):

in kommunaler Trägerschaft

in anderer Trägerschaft

c) Welche Ämter, verwaltungsinterne Stellen sowie Arbeitsgruppen und Akteure  
befassen sich aktuell bereits mit der (Aus-)Gestaltung des Ganztagsangebots?

d) Angaben zu bestehenden kommunalen Strukturen (Zutreffendes bitte ankreuzen):

Bildungsbüro/Koordinierungsstelle kommunales Bildungsmanagement

Kontinuierliche/s Bildungsmonitoring/Bildungsberichterstattung

Regelmäßige Erfassung von Daten zum schulischen Ganzttag

Stelle Fachberatung schulischer Ganzttag

Koordinierungsstelle Freiwilliges Engagement

Weitere (bitte nennen):

e) Programmteilnahme (Zutreffendes bitte ankreuzen):

Lernen vor Ort/Bildung integriert

Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Bildungskommunen (1. Förderrichtlinie)

f) Angaben zu bestehenden außerschulischen Kooperationspartnern, die in die Ganztagsbetreuung von Kindern im Grundschulalter aktuell eingebunden werden (Zutreffendes bitte ankreuzen):

VHS

Theater

Museum

Bibliothek

Musikschule/ -vereine

Sportvereine

Kultur- und Brauchtumsvereine

Umweltschutzvereine/-initiativen

Soziokulturelle Initiativen/Jugendzentren

Unternehmen/Betriebe/Wirtschaftsverbände

Kirchen/Religionsgemeinschaften

Weitere (Nennung):

### III Vorhabenbeschreibung (hier sind alle Felder auszufüllen)

1. Bitte beschreiben Sie, wie die Koordinierungsstelle zum schulischen Ganzttag in die bestehenden kommunalen (Steuerungs-)Strukturen und die bestehende Infrastruktur eingebunden werden soll. Bitte gehen Sie dabei auf folgende Fragen und Aspekte ein (**max. 1 DIN A4 Seite**)
  - a) Wie soll mit der Koordinierungsstelle sozialraumorientiert und lernortübergreifend ein nachhaltiges Ganztagsangebot gestaltet werden?<sup>1</sup>
  - b) Wie soll die Koordinierungsstelle in bestehende (oder ggf. neu aufzubauende) interne Verwaltungsstrukturen, insb. Steuerungsstrukturen, eingebunden werden?
  - c) Wie sollen zivilgesellschaftliches Engagement und weitere (außerschulische Bildungs-) Akteure nachhaltig einbezogen werden?

---

<sup>1</sup> Es soll dargestellt werden, wie im i.d.R. unmittelbaren räumlichen und sozialen Umfeld der Ganztageeinrichtung (wie bspw. Stadt-, Ortsteil, Wohnviertel, Quartier, ...) die Planung des und die Kooperation im Ganzttag vorgenommen werden soll. Welche Angebotsformen sollen dazu in Zusammenarbeit mit welchen Akteuren auf welche Weise initiiert, organisiert und dauerhaft genutzt werden und wie soll eine nachhaltige, mit den Akteuren abgestimmte Ganztagsgestaltung etabliert werden?

2. Gesamtziel des Vorhabens und Bezug zu den förderpolitischen Zielen des Programms. Gehen Sie dabei insbesondere auf folgende Punkte ein (**max. 2 DIN A4 Seiten**):
- a) Inwieweit kann Ihr Vorhaben den Umfang und die Qualität der ganztägigen Bildung und Betreuung von Kindern im Grundschulalter erhöhen?
  - b) Inwieweit kann Ihr Vorhaben Ressourcen bei der ganztägigen Bildung und Betreuung von Kindern im Grundschulalter erhöhen, um dem aktuellen und zukünftigen Bedarf gerecht zu werden?

3. Darstellung der geplanten Arbeiten entsprechend der Förderrichtlinie. Erläutern Sie folgende Schritte (**max. 2 DIN A4 Seiten**):
- a) Aufbau und Etablierung dauerhaft tragfähiger Koordinierungsstrukturen (ressortübergreifende Koordinierung und Moderation sowie Aus- und Aufbau von Steuerungs- und Koordinierungsgremien sowie Netzwerkstrukturen),
  - b) Gewinnung und Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure (angestrebte Kooperationen) (u.a. Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Vereine, Stiftungen, Sozialpartner, Sport- und Kulturvereine, freiwillig Engagierte und deren Qualifizierung),
  - c) Herstellung von Transparenz (Aufbereitung von Informationen über Akteure und ihre Angebote sowie Einbindung strukturierten Überblickswissens in die kommunale Bedarfsanalyse),
  - d) Information und Beratung kommunaler Entscheidungsinstanzen (Etablierung einer Anlaufstelle für Akteure und anlassbezogene Aufbereitung von Daten und Befunden zur kommunalen Steuerung).

4. Nachhaltige Perspektive für das Vorhaben: Inwieweit sollen im Projektverlauf Strukturen, Prozesse und Produkte etabliert werden, die auch nach Projektende Bestand haben und gewinnbringend zur Gestaltung der ganztägigen Bildung und Betreuung von Kindern im Grundschulalter genutzt werden können? (**max. 1 DIN A4 Seite**)

5. Wissenschaftliche und technische Arbeitsziele (**max. 0,5 DIN A4 Seite**)<sup>2</sup>

6. Verwertungsplan (**max. 1 DIN A4 Seite**)

- a) Wirtschaftliche Erfolgsaussichten<sup>3</sup>
- b) Wissenschaftliche und technische Erfolgsaussichten<sup>4</sup>
- c) Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Hier sind Ziele für die kommunale Bildungssteuerung zu benennen, die sich bspw. auf den Aufbau lernortübergreifender, sozialraumorientierter Koordinierungsstrukturen sowie auf die Erschließung ungenutzter Potenziale von außerschulischen Akteuren und der Zivilgesellschaft beziehen.

<sup>3</sup> Auch wenn i.d.R. keine direkten monetären Erfolgsaussichten zu erwarten sind, ist hier auf mittel- wie langfristig erwartbare positive Effekte für die Stärkung des Standortes oder individuelle Lernbiografien einzugehen.

<sup>4</sup> Hier sind konkrete Ergebnisse der Koordination gemeint bspw. für die Weiterentwicklung und Organisation von Ganztags- und Betreuungsangeboten, aus denen sich verbesserte individuelle Gestaltungsmöglichkeiten der Bildungsbiografien ergeben.

<sup>5</sup> Hierzu zählen u.a. die nachhaltige Implementierung von Projektergebnissen, deren Übertragbarkeit auf weitere Themenbereiche sowie die Transferfähigkeit für weitere Anwenderinnen und Anwender oder die Nutzung im Rahmen wissenschaftlicher Diskurse.

7. Arbeitsteilung/Zusammenarbeit mit Dritten (Nennung der wichtigsten verwaltungsinternen und externen Partner, hier auch z.B. geplanten Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit außerschulischen Trägern nennen).

8. Darstellung des Eigeninteresses des Antragstellers an dem Vorhaben.



9. Darstellung der Notwendigkeit der Zuwendung.

10. Arbeits- und Zeitplan (siehe Vorlage).

11. Ressourcenbezogener Arbeitsplan unter Anweisung von Mensch-Monaten für im Projekt tätige Koordinierungskräfte (siehe Vorlage).

12. Anforderungsprofile für Koordinierungskräfte (zu den Aufgaben vgl. Pt. 2 der Förderrichtlinie).<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Die Anforderungsprofile ergeben sich aus den durch das Projektpersonal auszuübenden Tätigkeiten. In der Regel sind dafür entweder ein Hochschulabschluss oder damit vergleichbare berufliche Kompetenzen erforderlich. In jedem Fall sind ausgewiesene Kenntnisse in den Bereichen Bildung und Kommunalverwaltung notwendig.